

« Ich bin auch ein Mensch »

Demo für die Rechte von geflüchteten Menschen

Donnerstag, 5. Juli 2018

Besammlung: 17.00 Uhr, Mühlenplatz, Luzern

Demo Start 18.30 Uhr

Abschlusskundgebung: 20.00 Uhr, Helvetiaplatz

SOLINETZ LUZERN
FÜR GEFLÜCHTETE MENSCHEN
SOLINETZ LUZERN
FÜR GEFLÜCHTETE MENSCHEN
GEFLÜCHTETE MENSCHEN
GEFLÜCHTETE MENSCHEN

Schilder, Texte und mehr an die Demonstration mitbringen!

Die Reisekosten von geflüchteten Menschen aus den Kantonen Luzern, Zug, Schwyz, Nidwalden und Obwalden können übernommen werden. Schreibe an [«info@solinetzluern.ch»](mailto:info@solinetzluern.ch) wenn du ein Ticket brauchst.

Aufruf zur Demo

Unsere Solidarität gilt geflüchteten Menschen auf der ganzen Welt und ganz konkret bei uns in der Zentralschweiz und im Kanton Luzern. Gemeinsam mit den betroffenen Männern, Frauen und Kindern, die in Luzern Zuflucht suchen fordern wir für diese mehr Rechte.

Geflüchtete Menschen sollten in der humanitären Tradition der Schweiz nicht in verschiedene Kategorien eingeteilt werden. Wir möchten, dass sie von uns allen ganz einfach als Menschen angesehen werden, die einen besonderen Schutz benötigen.

Durch unsere gemeinsame Demo – als freiwillig engagierte Bürgerinnen und Bürger und als geflüchtete Menschen wollen wir die Herzen der Politiker und der breiten Bevölkerung erreichen, damit sich alle dafür einsetzen, dass alle geflüchteten Menschen in der Schweiz ein würdevolles Leben führen können.

Statt einer Prekarisierung und Isolierung einzelner Flüchtlingsgruppen setzen wir uns für die Gleichwertigkeit aller Menschen ein, unabhängig von ihrem Status, ihrer Hautfarbe und ihrer Herkunft. Wir wenden uns gegen die Verinselung und laden alle ein, als Zeichen der Solidarität unsere Demo zu unterstützen.

Die Situation von geflüchteten Menschen in einigen Zahlen und Fakten weltweit

Weltweit sind zurzeit 70 Millionen Menschen auf der Flucht. Die Hälfte von ihnen sind Kinder. Über 90 Prozent der geflüchteten Menschen leben in angrenzenden Nachbarländern in provisorischen und elenden Lagern. Die internationalen Hilfswerke klagen ständig, dass die internationale Gemeinschaft viel zu wenig Geld für die Unterstützung der geflüchteten Menschen in diesen Lagern zur Verfügung stellt.

Europa und mit ihr die Schweiz zahlen der Türkei und Libyen hohe Summen, damit diese geflüchteten Menschen aus dem Nahen Osten und aus Afrika in Flüchtlingslagern unterbringt, wo sie gefangen gehalten werden und – wie im Fall von Libyen – gefoltert und misshandelt werden. Ebenso zahlt die Schweiz hohe Summen an Frontex, eine gemeinsame europäische Grenzschutzbehörde, die geflüchtete

Menschen auf dem Mittelmeer abfängt und sie zurück nach Afrika bringt.

So gelangen zunehmend weniger Menschen, die auf der Flucht sind, nach Europa. Obwohl wegen der andauernden Kriege, zunehmender Armut und Klimakatastrophen die Zahl der geflüchteten Menschen weltweit ständig zunimmt, ist die Zahl der Asylsuchenden in der Schweiz auf einen neuen Tiefststand gesunken. So heisst es in der Statistik vom Staatssekretariat für Migration: «Im ersten Quartal 2018 wurden in der Schweiz 4051 Asylgesuche eingereicht, rund 14 % weniger als in der Vorjahresperiode. Im März 2018 wurden 1281 Gesuche registriert, was einem Rückgang von über einem Fünftel (22 %) gegenüber März 2017 entspricht.»

! WIR FORDERN

die Schweiz auf, sich nicht am menschenverachtenden Pakt mit Ländern wie der Türkei oder Libyen zu beteiligen, sondern vielmehr humanitäre Korridore zu schaffen, so dass die Menschen, die Schutz suchen, sicher nach Europa gelangen können.

WIR WOLLEN AUCH ARBEITEN!

WIR HABEN AUCH RECHTE!



Die Situation im Kanton Luzern

Im Kanton Luzern leben zurzeit mehr als 400'000 Einwohner, nur 5'487 von ihnen sind Asylsuchende, vorläufig aufgenommene oder anerkannte geflüchtete Menschen, das entspricht etwa 1.5%.

Situation von geflüchteten Menschen mit F-Bewilligung (vorläufige Aufnahme).

? WUSSTEN SIE...

dass Asylsuchende und vorläufig aufgenommene Menschen im Kanton Luzern weniger als die Hälfte der Sozialhilfe erhalten, die in der Schweiz für das Existenzminimum festgelegt wurde?

Statt 986 Franken pro Monat, die eine Person mit wirtschaftlicher Sozialhilfe erhält, erhalten Asylsuchende und vorläufig aufgenommene Personen nur 412 Franken pro Monat.

Geflüchtete Menschen mit F-Ausweis werden als Geflüchtete zweiter Klasse behandelt, sie erhalten nicht nur weniger als die Hälfte an Sozialhilfe, sie werden auch sonst stark benachteiligt.

Sie erhalten kein Stipendium für eine Ausbildung, so dass viele als ungelernete Hilfskräfte in Praktikumsstellen ausgebeutet werden.

Sie sind oft gezwungen prekäre Arbeitsstellen anzunehmen oder müssen sogar schwarzarbeiten. Unternehmen betreiben auf Kosten aller Arbeitnehmenden Lohndumping, weil geflüchtete Menschen mit dem F-Ausweis für sehr wenig Lohn (weit unter dem Mindestlohn) angestellt werden dürfen. Die Integration wird gefährdet, da oft die Jobannahme vor dem Spracherwerb erfolgt. Eine ausreichende berufliche

Qualifikation ist dadurch nicht möglich, sie gehören dadurch langfristig zu den Working Poor und die Armut vererbt sich auf die zweite Generation, denn ihre Kinder sind durch die Armut der Eltern in der Bildung benachteiligt.

! WIR FORDERN

dass der Kanton Luzern die Sozialhilfe für vorläufig aufgenommene Menschen wieder auf den normalen Satz der wirtschaftlichen Sozialhilfe anhebt, wie es der Genfer Flüchtlingskommission entspricht.

Vom SEM fordern wir die Abschaffung des Status vorläufige Aufnahme. Alle Menschen, die geflüchtet sind und Schutz brauchen sollen als Flüchtlinge anerkannt und von Anfang an integriert werden.

Situation von Menschen ohne Aufenthaltsstatus

? WUSSTEN SIE...

dass Personen, die in der Nothilfe leben, pro Monat nur 280 Franken zur Deckung Ihrer Lebenskosten erhalten?

dass geflüchtete Menschen, die über keine gültige Aufenthaltsbewilligung verfügen regelmässig wegen illegalem Aufenthalt ins Gefängnis müssen, wo sie zwar arbeiten dürfen, den Lohn hierfür am Ende aber wieder abgeben müssen?

Andere werden mit einer Eingrenzung auf einem engen Gemeindegebiet davon abgehalten, sich frei zu bewegen. Geraten sie in eine Kontrolle, droht ihnen eine Gefängnisstrafe.

! WIR FORDERN

dass vor allem Nothilfebezügler, die nicht in ihre Heimat zurückkehren können, eine vorläufige Aufnahme erhalten und damit die Möglichkeit, sich in der Schweiz zu integrieren, Deutsch zu erlernen und eine Arbeit zu finden. Wir fordern darüber hinaus, dass alle Zwangsmassnahmen gegen Menschen ohne Aufenthaltsbewilligung gestrichen werden.

Wir fordern, dass der Bund keine Menschen in ein Land abschiebt, wo sie in einer unzumutbaren Situation leben müssen.

Situation von Asylsuchenden mit N-Ausweis

? WUSSTEN SIE...

dass Asylsuchende mit dem N-Ausweis noch immer sehr lange auf ihren Asylentscheid warten? Zwar wird ab 2019 das beschleunigte Verfahren für die neu ankommenden Asylsuchenden eingeführt. Alle, die bis dahin ihr Asylgesuch eingereicht haben, warten aber nach wie vor viel zu lange, manche bis zu drei Jahren!

In dieser Zeit sollen und dürfen sie sich nicht integrieren, es gibt zu wenige Deutschangebote und noch weniger Möglichkeiten für sie, zu arbeiten.

Sie dürfen sich keine eigene Wohnung suchen, sondern bleiben sehr lange im Durchgangszentrum, oft ganze Familien mit mehreren Kindern in einem Zimmer.

Sie dürfen keine Ausbildung machen und oft verstehen sie die Dokumente, die sie von den Behörden erhalten nicht oder nur teilweise.

! WIR FORDERN

vom SEM, dass die noch ausstehenden Asylentscheide schneller gefällt werden und sich die betroffenen Personen bestmöglich auf ihre Interviews vorbereiten können.

vom Kanton fordern wir, dass die Asylsuchenden vom ersten Tag an Deutschkurse besuchen können, arbeiten dürfen und möglichst schnell in einem familiären und würdevollen Umfeld wohnen können. Studien zeigen immer wieder, dass geflüchtete Menschen, die sich von Anfang an integrieren und die Sprache erlernen, sich später sehr viel schneller auf dem Arbeitsmarkt bewähren.

Besonders für die Asylsuchenden mit N-Ausweis haben die Mitarbeitenden bei der Dienststelle für Asyl- und Flüchtlingsfragen zu wenig Zeit und Ressourcen, um die geflüchteten Menschen ausreichend betreuen und beraten zu können. Aber auch für vorläufig aufgenommene und anerkannte Personen gibt es zum Beispiel im Blick auf den Familiennachzug nur unzureichende Beratung. Wir fordern vom Kanton Luzern mehr Ressourcen für gut ausgebildete Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter für den Sozialdienst für Asylsuchende und Geflüchtete Menschen.

mehr Angebote und finanzielle Mittel für die Arbeitsintegration und Schule und Ausbildung für geflüchtete Menschen. Als einheimische Bürgerinnen und Bürger sind wir gerne bereit uns als Freiwillige zu engagieren und geflüchteten Menschen helfen, Deutsch zu lernen und sich in der neuen Heimat zu Recht zu finden und zu integrieren. Wir weigern uns als Freiwillige aber, Aufgaben zu übernehmen, die der Staat zu leisten hat.

Ein geflüchteter Mensch mit F-Bewilligung, 23jährig aus Afghanistan, seit vier Jahren in der Schweiz, drückt seine Situation wie folgt aus:

Wenn du meine Grundrechte beschränkst, dann wie kann ich mich gut integrieren? Liebe für alle und nicht nur für die Privilegierten!

Wir tragen die Liebe und möchten den Hass begraben. Niemand braucht nach seinem Tod einen anerkannten Ausweis! Ein Mensch ohne Reiserecht ist wie ein Vogel im Käfig!

Die Opfer des Krieges, der Folter und der Diskriminierung wollen nicht mehr in der Wiege der Demokratie und des Menschenrechts unterdrückt und diskriminiert werden.

Wenn du dich in meine Lage versetzen könntest, würdest du auch dein Leben bereuen.

In unseren Gefäßen fließt das gleiche Flüssigkeit; und nicht eine andere Farbe, weil wir alle Menschen sind und das unsere Identität ist. Selbstständigkeit bedeutet auch Gleichberechtigung.

Kannst du dir vorstellen, dass du nicht in die Schule gehen darfst?

Das Leben hat kein Zurück, aber warum wird mit unserem Leben und unserem Schicksal nach und nach gespielt!

Anstatt jemandem den Stein auf den Weg zu legen, kannst du ein Stein aus seinem Weg entfernen, damit du und er beide schmunzeln können.

Es ist das Schlimmste, wenn man sich nirgendwo zu Hause fühlt!

Verletzung gibt es nicht nur auf dem Körper, sondern auch im Herzen und in der Seele; wir haben Alle!

Wenn du Grippe hast, sprichst du mit einem Arzt, aber wenn ich krank bin, spreche ich mit meinem Mitmenschen in meiner Unterkunft, weil ich nicht genug versichert bin!

« GEFÜCHTETE MENSCHEN MUSSTEN ALLES ZURÜCKLASSEN. AUSSER IHREM TALENT. »

Zur Situation von geflüchteten Menschen am Arbeitsmarkt

Jährlich kommen einige tausend Geflüchtete Menschen in den schweizerischen Arbeitsmarkt. Und selbst mit all den geflüchtete Menschen wird der Bedarf an Arbeitskräften in der Schweiz nicht gedeckt. Aber trotz dieser Erkenntnis werden die Potenziale der geflüchteten Menschen zu wenig genutzt. Es wird zu lange gewartet. Es dauert Jahre bis geflüchtete Menschen über Spracherwerb und weitere qualifizierende Massnahmen Zugang zum Arbeitsmarkt erhalten. In diesem Bereich hat das SEM Handlungsbedarf erkannt und es sind Schritte in die richtige Richtung eingeleitet. Die Umsetzung liegt aber bei den Kantonen. Und hier scheiterten die Bemühungen an Sparprogrammen, fehlender Fachkompetenz oder Angst vor Arbeitsplatzverlust. Dabei sind jährlich tausende Lehrstellen unbesetzt.

MENSCHEN WIE MENSCHEN BEHANDELN

! WIR FORDERN

dass unabhängig vom Status, die Potenziale der geflüchteten Menschen im Arbeitsmarkt genutzt werden. Das hilft den geflüchteten Menschen in der Bewältigung ihres Alltags, dient der Wirtschaft bei der Überwindung des Fachkräftemangels und nützt der Gesellschaft durch eine Entlastung der Sozialwerke. Diplome werden unzureichend anerkannt.

? WUSSTEN SIE

dass die Schweiz über ein kompliziertes System der ausländischen Diplomanerkennung verfügt? Es ist für die Betroffenen teuer, es ist bürokratisch und nutzt die Potenziale der Menschen zu wenig. Dies gilt nicht nur für Geflüchtete, sondern für alle AusländerInnen, die in der Schweiz leben. Die Politik spricht gerne vom Fachkräftemangel.

! WIR FORDERN

die Anerkennung ausländischer Diplome auf den heutigen Stand der Zeit zu bringen.

Lohndumping als Risiko

? WUSSTEN SIE

dass unter dem Deckmantel der Integration eine Gefahr lauert, die oft unerkannt ist? So existiert in der ganzen Schweiz ein Lohn-Dumping mit geflüchteten Menschen. Mit dem Argument, dass die Leistungsfähigkeit der geflüchteten Menschen noch nicht auf dem gewünschtem Niveau ist und deshalb Lohnreduktionen zu akzeptieren sind, erhalten geflüchtete Menschen für die gleiche Arbeit weniger Lohn als einheimische Arbeitskräfte. So gibt es Fälle, wo geflüchtete Menschen als Hilfskräfte - für 400-500 Franken im Monat arbeiten müssen - bei einem 100% Pensum.

! WIR FORDERN

dass geflüchtete Menschen, die als Hilfskräfte beschäftigt werden, den gleichen Lohn für ihre Arbeit erhalten, wie alle anderen auch.

das ausländische Diplome unbürokratischer anerkannt werden, gut ausgebildete Menschen aus anderen Ländern in ihren Potentialen gefördert werden und damit dem sogenannten Fachkräftemangel etwas entgegengesetzt wird.

Die Ausweglosigkeit von geflüchteten Menschen, in der Schweiz ein ihrer Ausbildung aus der Heimat angemessene Arbeit zu finden, oder weiter zu studieren bringt folgender Text zum Ausdruck, der von einem jungen Flüchtling (24-jährig, aus Afghanistan) verfasst wurde, der nach zwei Jahren immer noch einen N-Ausweis hat und in seiner Heimat sein Studium bereits abgeschlossenen hat:

Wenn die Schweine fliegen, wird meine Bachelor in der Schweiz anerkannt und ich kann hier studieren. Deshalb ich schaue immer die Schweine an, die am Anfang unserer Strasse wohnen: Wann ihnen wohl Federn wachsen?

Wenn man eine N- oder F-Bewilligung hat, ist es kaum möglich zu studieren, obwohl dies die beste Integrationsmöglichkeit wäre. Seit zweieinhalb Jahren wohne ich in der Schweiz, ich warte immer noch auf das Interview mit dem SEM und den Asylentscheid, seit mehr als zwei Jahren habe ich einen N-Ausweis. Inzwischen habe ich selber (zum Teil mit

Unterstützung meiner Nachbarn Deutsch gelernt. Danach habe ich mich an allen Universitäten in Luzern, Basel, Zürich, Lausanne, Genf etc. beworben. Aber habe ich jedes Mal eine Absage bekommen.

Warum eigentlich?

Ich habe alles gemacht, was ich tun konnte. Einerseits werde ich nicht als Flüchtling anerkannt, andererseits darf ich nicht in die Schule/Uni gehen. Am Schluss sind die Erwartungen an mich (oder von mir?) sehr hoch.

Ich habe die Uni bereits in meinem Heimatland abgeschlossen, aber leider werden meine Unterlagen in der Schweiz nicht anerkannt. Es wäre für die Schweiz und auch für mich viel besser, wenn ich in einem Bereich arbeiten könnte, in welchem ich schon ausgebildet bin. Es sollten nicht alle Geflüchtete Menschen Geschirrwäscher werden. Sonst gibt es auf Dauer eine Zwei-Klassen-Gesellschaft wie eine Wand zwischen Einheimischen und Geflüchtete Menschen.

Aber mir scheint, die armen Schweine sehen immer ein bisschen schmutzig aus und bekommen so nie Federn. Ich hoffe ihr Inhaber würde sie waschen und die armen Schweine würden glänzen. Wer weiss, vielleicht können sie dann bald fliegen und ich kann ein Studium absolvieren.



Stop Racial Profiling

Racial Profiling bezeichnet alle Formen von polizeilichen Handlungen gegenüber Personengruppen, die aufgrund der äusseren Erscheinung als «Fremde», der Nationalität oder mutmasslichen Zugehörigkeit zu einer Religion erfolgen.

Wussten Sie, dass auch relativ harmlos scheinende Personenkontrollen zu traumatischen Erfahrungen werden können, wenn sie wiederholt stattfinden? Racial Profiling stellt ganze Bevölkerungsgruppen unter einen Generalverdacht und stempelt diese als Kriminelle oder illegale Einwandererinnen ab. Dies ruft bei den betroffenen Personen chronische Gefühle der Erniedrigung, Nicht-Zugehörigkeit, Verbitterung oder Misstrauen hervor, wie zahlreiche Studien und Berichte zur Perspektive der Betroffenen belegen. (Für mehr Informationen: <http://www.stop-racial-profiling.ch>)

! WIR FORDERN

dass keine rassistisch motivierten Ausweiskontrollen durchgeführt werden!

Wir fordern, dass Racial Profiling stoppt!

Einlass für alle - gegen rassistische Einlassverweigerungen

? WUSSTEN SIE

dass in Luzerner Bars und Clubs bei der Identitätskontrolle beim Eingang immer wieder zu hören ist, dass Personen mit Ausweis N und F nicht hereingelassen werden. Begründet wird dies damit, dass diese Personen nicht über die finanziellen Mittel zum Konsumieren verfügen würden, sich nicht angepasst verhalten könnten oder dass die entsprechende Hautfarbe für kriminelles Verhalten bekannt sei. Diese teils öffentlich ausgeführte Diskriminierung hinterlässt bei Betroffenen Gefühle der Erniedrigung und verletzt

sie zu tiefst. Rasche Drohungen mit der Polizei, aber auch eine sich von Tag zu Tag willkürlich wechselnde Herangehensweise des Sicherheitspersonals, setzt die Betroffenen in ihrer Menschlichkeit herab. Gerade die jungen Leute unter uns wissen aus ihren eigenen Erfahrungen: im Ausgang lernen wir neue Menschen kennen. Wir können Musik hören und gemeinsam tanzen, Beziehungen pflegen oder aufbauen. Junge geflüchtete Menschen haben dasselbe Bedürfnis wie wir. Clubbesitzer ignorieren die Kritik und verhalten sich trotz mehrfacher Aufforderung, diese Praxis zu unterlassen rassistisch.

! WIR FORDERN

dass die rassistischen Einlassverweigerungen aufhören. Das Ausgangsleben kann ein wesentlicher Baustein der Integration sein und führt dazu, sich mit unserer Kultur vertraut zu machen, junge geflüchtete Menschen haben genau dasselbe Recht auf einen unbeschwerten Ausgang, wie wir alle.

i DIE DEMO

«Ich bin auch ein Mensch» wurde von einer Arbeitsgruppe vom Solinetz Luzern vorbereitet.

Das Solinetz Luzern hat sich in Luzern gerade neu gegründet und ist ein Zusammenschluss von verschiedenen in Luzern engagierten Nicht-Regierungs-Organisationen und Einzelpersonen, die sich mit und für geflüchtete Menschen engagieren. Alle sind herzlich eingeladen, sich dem Solinetz als Mitglied anzuschliessen. Informationen zum Solinetz Luzern und alle Materialien zur Demo können auf der Website vom Solinetz Luzern heruntergeladen werden. <http://www.solinetzluzern.ch/>

Wir freuen uns, wenn Ihr diese weiterverbreitet. Geflüchtete Menschen, die an der Demo teilnehmen wollen und das Geld für die Anreise nicht haben, können ihre Fahrtkosten vom Solinetz zurückerstattet bekommen. Bitte per Mail an: info@solinetzluzern.ch

Kommt alle in grosser Anzahl an die Demo! Malt und bastelt eure eigenen Transparente und Plakate und bringt sie mit! Sprecht eure Nachbar/innen und Freund/innen an und bringt sie mit, ladet vor allem geflüchtete Menschen ein, an der Demo teilzunehmen – Gemeinsam setzen wir uns ein für die Rechte von geflüchteten Menschen und bringen unsere Solidarität mit ihnen zum Ausdruck!

ICH WILL AUCH FREI SEIN!

FLUCHT OHNE ZIEL?

STELL DIR DOR, DU MUSST FLIEHEN UND KANNST NIRGENDWO HIN.

KEIN MENSCH IST ILLEGAL!

ARABISCH

أنا أيضا إنسان.
من أجل حقوق الأجئين
مظاهرة يوم 5 يولي.
الحضور في الساعة 17:00 في Mühlenplatz.
انكم مدعوون لجلب الإشارات والنصوص وغيرها إلى المظاهرة!
يمكن الاستغناء عن نفقات سفر اللاجئين من الكانتونات Luzern, Zug, Schwyz, Nidwalden Obwalden عند الضرورة، يرجى الكتابة إلى
"info@solinetzluzern.ch" إذا كنت بحاجة إلى تذكرة.

ENGLISCH

I am a human being too.
For the rights of refugees and displaced people.
Demonstration on July, 5 th. Meeting at 5 pm at Mühlenplatz.
You are invited to bring signs, texts and and others to the demonstration! Travel costs of refugees from the cantons Luzern, Zug, Schwyz, Nidwalden and Obwalden can be paid. If you need a ticket, please write "info@solinetzluzern.ch".

FARSI/DARI

من هم بك انسان هستم
وحدت و همبستگی ما سرنوشت ما را رقم خواهد زد. پس بیاید تا همصدا شویم، برای حقوق انسان های مهاجر.
تظاهرات در روز 5 جولای، ساعت 5 بعدظهر در Mühlenplatz برگزار خواهد شد.
با کمال میل می توانید متن، عکس، و تابلوهای را که بیانگر درد مشکلاتتان هست را با خود در روز تظاهرات همراه خود بیاورید.
نکته مهم:
هزینه های سفر فقط از کانتون های لوزرن، زوگ، شویتز، نیدوالدن، ابوالدن در صورت نیاز به عهده گرفته خواهد شد.
اگر در روز تظاهرات به بلیط نیاز دارید، می بایستی به ایمیل ادرس زیر اطلاع رسانی کنید.
info@solinetzluzern.ch
به امید فردای بهتر

FRANZÖSISCH

Je suis aussi un être humain. Pour les droits de réfugiés.
Manifestation le 5 juillet, point de départ: à 17 h, Mühlenplatz.
Apportez des panneaux, des textes et plus si vous voulez!
Les coûts de transport des réfugiés des cantons de Lucerne, Zug, Schwyz, Nidwalden et Obwalden peuvent être pris en charge si besoin: écris s.t.p. à: info@solinetzluzern.ch si tu as besoin d'un billet de transport.

KURDISCH

Ez jî Mirovekim. Jibo Mafên Xelkên reviyayî /Penaber/.
Xwepêşandan di 5 ê Tirmehê, se'at 17:00 de Mühlenplatz.
Mirov helbet kare jiber xwe ve Arma, Nivîsandina, û tiştên din jî bi xwe re bîne Xwepêşandanê!
Perê çûn û hatinê jibo Penaberên ji Kantonên Luzern, Zug, Schwyz, Nidwalden û Obwalden karin werne hilanîn.
Binivîse"info@solinetzluzern.ch" heger Tu bilêtekê dixwaze.

TIGRINYA

ኣነውን ሰብኛ
ንመሰል ስደተኞታት
ሰለማዊ ሰልፊ ንዕለት 05,07,2018 ኣንራ-ከበሉ ግዜ ሰዓት 17:00 ኗ.
ቀ ኣንራ-ከበሉ ቦታ Mühlenplatz, Luzern ዝኾነ ሰብ ምስኡ ታቢላ :
ጽሑፍ ወይ ኗማ ካልኦ ክማላኦ ይክኣል ::
ንመጋባዝያ ትኬት ስደተኞታት ካብ ካንቶናት Luzern:Zug:Schwyz:
Nidwalden ከምኡውን Obwalden ንዝመጽኡ ክከፍልልኩም ይክኣል ኣዩ ::
ትኬት ኣንተደሊኩም ኣብዚ ዝሰዕብ መርበብ ሓበሬታ ጽሑፍ-ልፍ::
info@solinetzluzern.ch የቐንዳልፍ ::

TÜRKISCH

Ben de bir insanım. Mülteci hakları için.
Eylem tarihi: 5 Temmuz. Toplanma yeri ve saati: 17:00 Mühlenplatz
Eyleme döviz, yazı ve daha fazlasını getirebilirsiniz. Luzern, Zug, Schwyz, Nidwalden ve Obwalden kantonlarından eyleme katılacak olan mültecilerin yol ücretleri ihtiyaç olduğu taktirde karşılanacaktır. Eğer bilet ihtiyacınız varsa info@solinetzluzern.ch adresine yazınız.